

Berufsbildung, Arbeit und Innovation  
Forschung

Heike Arold  
Lars Windelband

*Qualifizierung für den  
Secondhandsektor  
in Europa*



## **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Reihe Berufsbildung, Arbeit und Innovation –  
Forschung, Band 34

### **Geschäftsführende Herausgeber**

Klaus Jenewein, Magdeburg  
Peter Röben, Heidelberg  
Georg Spöttl, Bremen

### **Wissenschaftlicher Beirat**

Rolf Arnold, Kaiserslautern  
Arnulf Bojanowski, Hannover  
Friedhelm Eicker, Rostock  
Marianne Friese, Gießen  
Richard Huisinga, Siegen  
Martin Kipp, Hamburg  
Jörg-Peter Pahl, Dresden  
Joseph Pangalos, Hamburg-Harburg  
Günter Pätzold, Dortmund  
Klaus Rütters, Hannover  
Georg Spöttl, Bremen  
Peter Storz, Dresden

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld, 2010  
Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld  
Umschlaggestaltung: FaktorZwo, Günter Pawlak, Bielefeld

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

ISBN 978-3-7639-4316-6 (Print)  
ISBN 978-3-7639-4317-3 (E-Book)

Bestell-Nr. 6004069

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>7</b>
<b>1 Hintergründe zum Secondhandsektor</b> .....	<b>9</b>
1.1 Hintergrund .....	9
1.2 Problemstellung .....	10
1.3 Sektordefinition .....	12
<b>2 Forschungsdesign</b> .....	<b>15</b>
2.1 Berufswissenschaftliche Forschung als Grundlage .....	15
2.2 Sektoranalysen .....	16
2.3 Fallstudien .....	19
2.4 Experten-Workshop .....	23
<b>3 Struktur und Charakteristik des Sektors in Europa</b> .....	<b>25</b>
3.1 Anzahl, Größe und Verteilung von Secondhandunternehmen in Europa .....	26
3.1.1 Unternehmensanzahl und Sektorstruktur in Europa .....	26
3.1.2 Regionale Verteilung der Unternehmen innerhalb der europäischen Länder .....	31
3.1.3 Größe der Unternehmen und Unternehmensformen .....	33
3.1.4 Struktur nicht profitorientierter Unternehmen .....	37
3.1.5 Struktur profitorientierter Unternehmen – Profit-Unternehmen .....	43
3.1.6 Internationale, nationale und regionale Secondhandmärkte .....	46
3.2 Beschäftigtenzahlen und -strukturen .....	47
3.2.1 Beschäftigtenzahlen und -strukturen in profitorientierten Unternehmen .....	47
3.2.2 Beschäftigung von Benachteiligten und Langzeitarbeitslosen in nicht profitorientierten Unternehmen .....	48
3.3 Kunden und Kundenstruktur .....	50
3.4 Betriebliche Rechtsformen und Unternehmensorganisationen .....	53
3.4.1 Rechtsformen .....	53
3.4.2 Innerbetriebliche Unternehmensorganisation .....	55

3.4.3	Staatliche Subventionen für Secondhandunternehmen .....	57
3.5	Geschäftsfelder und Produktpalette im Secondhandsektor .....	60
3.5.1	Unterteilung der Geschäftsfelder und der Produktpalette .....	60
3.5.2	Textilien.....	63
3.5.3	Elektronische und elektrische Geräte .....	66
3.5.4	Möbel und Dekorationsartikel.....	69
3.5.5	Bücher und Tonträger.....	71
3.6	Warenbeschaffung und Vertriebsstrukturen .....	72
3.6.1	Strategien der Warenbeschaffung .....	72
3.6.2	Vertrieb der Waren.....	75
3.6.3	Werbeaktivitäten .....	79
3.6.4	Qualitätssicherung.....	81
3.7	Verordnungen und Gesetze.....	86
3.7.1	Handelsverordnungen und -gesetze.....	86
3.7.2	Europäische Richtlinie über Elektro- und Elektronikaltgeräte.....	88
3.8	Netzwerkstrukturen, Kooperationen und Verbände .....	90
3.8.1	Allgemeine Netzwerk- und Verbandsstrukturen in Europa.....	90
3.8.2	Netzwerke und Kooperationen von Not-for-profit (sozial) Unternehmen .....	93
3.8.3	Die Rolle der Sozialpartner.....	96
<b>4</b>	<b>Entwicklung und zukünftige Trends im Sektor .....</b>	<b>97</b>
4.1	Allgemeine Trends im Sektor .....	97
4.2	Prognosen zu Geschäftsfeldern und Produkten.....	100
4.3	Prognosen zur Entwicklung der Profit- und Not-for-profit- Unternehmen .....	103
4.4	Innerbetriebliche Entwicklungen und Wandel der Arbeitsaufgaben.....	105
<b>5</b>	<b>Arbeitsprozesse und Aufgaben .....</b>	<b>109</b>
5.1	Aufgabenstruktur und Beschäftigungsgruppen.....	109
5.2	Kernarbeitsprozesse und -aufgaben im Geschäftsfeld „Möbel“ .....	111
5.3	Kernarbeitsprozesse und -aufgaben im Geschäftsfeld „Bücher und CDs“ .....	119
5.4	Kernarbeitsprozesse und -aufgaben im Geschäftsfeld „Elektrische und elektronische Geräte“ .....	125

---

5.5	Kernarbeitsprozesse und -aufgaben im Geschäftsfeld „Textilien“ .....	132
5.6	Geschäftsfeldübergreifende Arbeitsprozesse und -aufgaben .....	138
5.7	Geschäftsfeldspezifische Arbeitsprozesse und -aufgaben.....	140
<b>6</b>	<b>Die Ausbildung und die Trainings- und Qualifikationsstrukturen .....</b>	<b>143</b>
6.1	Das Bildungsniveau der Beschäftigten im Sektor .....	145
6.1.1	Bildungsniveau Beschäftigter in profitorientierten Unternehmen .....	145
6.1.2	Bildungsniveau Beschäftigter in nicht profitorientierten Unternehmen	148
6.2	Allgemeine Qualifizierungsansätze, -strategien und -konzepte in Europa .....	151
6.2.1	Kriterien für Qualifizierungsansätze.....	151
6.2.2	Betriebsübergreifende, neue Qualifizierungsansätze .....	153
6.3	Betriebliche Qualifizierungsansätze, -strategien und -konzepte .....	157
6.3.1	Art, Ort und Inhalte von Qualifizierungen .....	157
6.3.2	Beweggründe für Qualifizierungen und ihre Organisation .....	160
6.4	Zusammenarbeit von Unternehmen und Bildungseinrichtungen.....	162
<b>7</b>	<b>Konsequenzen für eine sektorspezifische Qualifizierung in Europa ...</b>	<b>165</b>
7.1	Notwendigkeit einer sektorspezifischen Kompetenzentwicklung .....	165
<b>8</b>	<b>Entwurf eines Qualifizierungsansatzes .....</b>	<b>169</b>
8.1	Kernarbeitsaufgaben und Inhalte zur Erstellung eines Qualifizierungsprofils .....	169
8.2	Ausblick auf mögliche Qualifizierungskonzepte.....	183
<b>9</b>	<b>Eckpunkte für eine Professionalisierung des Sektors .....</b>	<b>189</b>
9.1	Die Notwendigkeit von Qualitätsstandards für sektorspezifische Qualifizierungen .....	189
9.2	Notwendigkeit von Instrumenten zur Ermittlung des Qualifizierungsbedarfs .....	193
9.3	Notwendigkeit eines Netzwerkaufbaus zur Umsetzung sektorspezifischer Ziele .....	198
<b>10</b>	<b>Schlussfolgerungen .....</b>	<b>203</b>
10.1	Secondhandsektor ein wachsender Sektor mit enormer wirtschaftlicher Bedeutung in Europa? .....	203

10.2	Trotz Heterogenität des Sektors sind ähnliche betriebliche Strukturen in Europa feststellbar .....	205
10.3	Onlinehandel – ein Segen oder Fluch für die Secondhandwirtschaft? ..	206
10.4	Qualitätssteigerung führt zu einer Professionalisierung des Sektors.....	208
10.5	An- und Ungelernte nicht im Fokus der beruflichen Bildung? .....	210
10.6	Arbeitsprozessorientierte Qualifizierung als Weg zur Professionalisierung .....	211
10.7	Macht eine berufliche Erstausbildung für den Sektor Sinn? .....	213
10.8	Ausblick – Was muss der Secondhandfacharbeiter in Zukunft können? .....	214
	<b>Literatur .....</b>	<b>217</b>
	<b>Webseiten .....</b>	<b>219</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>221</b>
	<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>222</b>

## Vorwort

Der Gebrauchtgüterhandel ist in den letzten Jahren wieder stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Diese Entwicklung ist auf ökologische, ökonomische und soziale Ursachen zurückzuführen. Die Aufbereitung und der Handel mit Secondhandwaren ist grundsätzlich kein neues Phänomen, gewinnt aber in zunehmendem Maße auf nationaler sowie internationaler Ebene immer mehr an Bedeutung. Dennoch wird der Secondhandmarkt in der Gegenwart als eigenständiger Wirtschaftssektor bzw. Industriezweig in Europa kaum wahrgenommen. Dieses ist auf äußerst heterogene Strukturen des Sektors, wenig einheitliche Informationen und mangelnde Transparenz zurückzuführen. Vor dem Hintergrund der Schonung von Ressourcen und der Förderung des Umweltbewusstseins in der Bevölkerung soll der durch Wachstum geprägte Secondhandsektor in Europa noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. Dabei gilt es vor allem, die Professionalisierung des Sektors durch eine verbesserte Qualität der Waren voranzutreiben.

Diesem Problem widmete sich das von der Europäischen Kommission geförderte und dem Schwerpunkt „Vergleichsmaterial“ zu zuordnende LEONARDO DA VINCI Projekt „QualiProSecondHand“, in dem das Ziel verfolgt wurde, mittels neuer beruflicher Qualifikationen zur Professionalisierung des Secondhandsektors beizutragen. Als Grundlage für den Entwurf eines europaweit einheitlichen Qualifizierungsansatzes wurde der Sektor im Rahmen des Projektes mittels unterschiedlicher berufswissenschaftlicher Forschungsinstrumente in sieben europäischen Ländern umfassend untersucht. Die Ergebnisse wurden miteinander verglichen und analysiert.

Das Buch zeigt die Ergebnisse mit einem Überblick über die Struktur, die wirtschaftliche Entwicklung, die analysierten Geschäftsfelder in allen Ländern und deren Bedeutung, Ausbildungs- und Qualifikationsstrukturen sowie den aktuellen und zukünftigen Qualifikations- und Beschäftigungsbedarf. Des Weiteren wurden die vorhandenen sektorspezifischen Arbeitsprozessen bzw. -aufgaben analysiert und die dafür benötigten Kompetenzen. Daraus konnte eine Notwendigkeit einer sektorspezifischen Qualifizierung abgeleitet werden. Mit einem möglichen Entwurf für einen Qualifizierungsansatz für eine Professionalisierung des Sektors schließt das Buch ab.

Wir möchten den Akteuren des Secondhandsektors wie Unternehmen, Beschäftigten, vorhandenen Netzwerken und Verbänden erste Anregungen hinsichtlich

einer sektorspezifischen Qualifizierung geben und diese für die Notwendigkeit einer entsprechenden Qualifizierung als Mittel zur Qualitätssteigerung und Professionalisierung im Secondhandsektor sensibilisieren. Darüber hinaus soll ein erster Beitrag hin zur Entwicklung einer neuen beruflichen Qualifizierung und somit zur Schaffung neuer qualifizierter Arbeitsplätze in Europa geleistet werden.

An dieser Stelle soll allen, die an den Erhebungen beteiligt waren oder durch ihre fachliche Unterstützung zu ersten Ideen für eine sektorspezifische Qualifizierung beigetragen haben, gedankt werden. Hervorzuheben sind dabei Claudia Koring vom Institut Technik und Bildung der Universität Bremen und Christian Salewski für das Korrektur lesen.

Bremen, August 2009

Heike Arold und Dr. Lars Windelband

# 1 Hintergründe zum Secondhandsektor

## 1.1 Hintergrund

Als Folge der 1975 verabschiedeten EU-Abfallrahmenlinie, die eine Entwicklung weg von der „Beseitigung“ und hin zur „Verwertung“ von Abfall fordert, hat sich in den letzten 30 Jahren europaweit die „Recyclingbranche“ und die „Secondhandbranche“ zu eigenständigen Marktsegmenten entwickelt. Während die Richtlinie z. B. in Finnland gesetzlich relativ liberal umgesetzt wurde, wurde in zahlreichen EU-Staaten wie z. B. in Deutschland das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KRW-/ABFG) als striktes Gesetz verabschiedet. Diese gesetzlichen Regelungen und weitere Verordnungen wie die Elektroaltgeräte-Richtlinie der EU mit dem Namen „WEEE“ (Waste Electrical and Electronic Equipment) sowie ein neues Umweltbewusstsein, wirtschaftliche Aspekte und eine vermehrte Ressourcenknappheit haben bewirkt, dass sich neben dem Recyclingbereich ein Markt für Gebrauchtgüter entwickeln konnte.

In zunehmendem Maß kann beobachtet werden, dass neben dem reinen Recycling von Gütern und der damit verbundenen Rohstoffgewinnung die Tendenz hin zur Rückführung von gebrauchten Waren in den Marktkreislauf immer stärker an Bedeutung zunimmt. Während neben der Sammlung und Beschaffung sowie der Entscheidung der Wiederverwertbarkeit gebrauchter Waren, der Handel mit gebrauchten Waren bis vor ein paar Jahren ausschließlich bei den Recyclingunternehmen angesiedelt war, konnte sich dieser Bereich aufgrund der immer größer werdenden Nachfrage nach gebrauchten Produkten zu einem eigenständigen Marktsegment entwickeln. Das veränderte Umweltbewusstsein in der Bevölkerung sowie ein verändertes Konsumverhalten der Bevölkerung haben dazu beigetragen, dass sich der Secondhandsektor in den vergangenen 10 Jahren zu einem eigenständigen Wirtschaftszweig entwickelt hat.

Unterstützt wird diese Entwicklung zusätzlich durch das Entstehen neuer Verbände und Netzwerke im Secondhandbereich, die sowohl auf nationaler, als auch internationaler Ebene agieren. Die Marktstrukturen in Europa mit zahlreichen unterschiedlichen Betriebsstrukturen, die vom spezialisierten Kleinunternehmen (z. B. für gebrauchte Elektrogeräte oder Bekleidung) über Secondhandwarenhäuser bis hin zu Kooperationen und Internetauktionen wie eBay reichen, verdeutlichen das umfassende Marktsegment. Die wirtschaftlichen Prozesse und Abläufe der operierenden Unternehmen unterliegen dabei ande-

ren wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten als die des Neuwarenmarktes, obwohl dort ebenfalls nahezu alle Waren angeboten werden. Der Secondhandsektor unterscheidet sich zum Neuwarenmarkt sowohl in der Warenbeschaffung über die Kundschaft und die Absatzmärkte bis hin zum Warenfluss, -vertrieb und -marketing. Die zahlreichen Besonderheiten, die der Sektor in seiner Gesamtstruktur und die dort ansässigen Unternehmen in ihrer inneren Betriebsstruktur aufweisen, unterstreichen, dass eine Abgrenzung des Gebrauchtwarenmarktes zu anderen Märkten notwendig ist. Dieses wäre ein weiterer Schritt hin zur vollständigen Anerkennung des Secondhandsektors als eigenständigen Sektor.

## 1.2 Problemstellung

Die Erkenntnis, dass die Secondhandbetriebe sich in ihrer Gesamtheit aufgrund ihrer strukturellen Gemeinsamkeiten und ihres zu erwartenden zunehmenden Wachstums immer mehr zu einem etablierten Sektor entwickeln, bedeutet aber im Rückschluss nicht, dass der Sektor schon die gewünschte Akzeptanz am Markt erfährt. Der Sektor kämpft auch heute noch im Vergleich mit dem Neuwarenmarkt vor allem mit seinem schlechten Image. Dieses ist vor allem auf die in der Bevölkerung weitverbreitete Meinung zurückzuführen, dass mit dem Gebrauchtwarenmarkt oft eine schlechtere Qualität der Produkte verbunden ist. Für eine endgültige Professionalisierung des Sektors muss an dieser Stelle angesetzt werden, um mit gezielten Maßnahmen die Qualität der Produkte/Waren und damit der Arbeit zu steigern sowie Vernetzungsbestrebungen zu fördern.

Der Anspruch zur Steigerung der Qualität steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Forderung nach einer speziell auf die Branche abgestimmten Qualifizierung. Dabei erscheint es erforderlich, neue berufliche Wege und Qualifizierungen in Form von Qualifizierungsperspektiven und -konzepten sowohl in der Weiterbildung, als auch hinsichtlich einer Erstausbildung in dieser Branche zu entwickeln und zu etablieren. Eine EU-weite Professionalisierung des Sektors sowie eine nachhaltige Entwicklung hinsichtlich neuer beruflicher Wege in der Secondhandbranche und somit eine Ausweitung des europäischen Arbeitsmarktes ist nur möglich, mit der Entwicklung von branchenspezifischen Qualitätsstandards sowie sektorspezifischen und bedarfsorientierten Qualifizierungskonzepten. Während der Recyclingsektor in Europa in den letzten Jahren in Bezug auf die Beschäftigung und Qualifizierungsnotwendigkeiten mehrfach analysiert wurde und das europäische Kernberufsprofil des „ECO-Recyclers für die Kreislauf- und Abfallwirtschaft“ (in Deutschland die Fachkraft für Kreislauf- und Ab-

fallwirtschaft) entwickelt und umgesetzt wurde, gab es bisher keine vergleichbaren Untersuchungen zur „Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung“ im Secondhandsektor in Europa. Bisher fehlen auch nationale und europäische Qualifizierungsansätze in diesem Sektor in Europa. Diesem Defizit sollte mit der Untersuchung des europäischen Secondhandsektors und der Entwicklung eines sektorspezifischen Qualifizierungsansatzes bzw. -konzeptes Rechnung getragen werden.

Die Entwicklung sektorspezifischer Qualifizierungskonzepte bzw. langfristig eines eigenen Berufsbildes innerhalb des Secondhandsektors kommt vor allem den in der Branche beschäftigten Arbeitnehmern zugute. Für diese existieren bis her nur vereinzelte Abschlüsse oder Zertifikate, sodass die im Rahmen ihrer Tätigkeiten erworbenen Kompetenzen nur eingeschränkt nachgewiesen werden können. Das hat zur Folge, dass die Akzeptanz der erbrachten Arbeitsleistung auf dem Arbeitsmarkt gering ist und den Beschäftigten der Zugang zu anderen Branchen auf dem Arbeitsmarkt erschwert wird. Dies reduziert gleichzeitig die Attraktivität des Sektors als Arbeitsplatz. Für potenzielle Arbeitnehmer stellt sich die Frage: Warum sollen wir dort tätig sein, wenn die Arbeit nicht ausreichend genug anerkannt ist und einem scheinbar keine beruflichen Perspektiven bietet? Betrachtet man die gegenwärtige und vor allem zukünftig zu erwartende Entwicklung des Gebrauchsgüterhandels, so zeichnet sich ein weiteres Wachstum sowie auch steigendes Beschäftigungspotenzial ab.

Aufgrund seiner sowohl privatwirtschaftlichen, als auch sozialwirtschaftlichen Ausrichtung bietet der Secondhandsektor nicht nur Arbeitnehmern der Facharbeitsebene Beschäftigungsfelder, sondern vor allem auch für die Zielgruppe der „Benachteiligten“ bzw. „gering Qualifizierten“, die bereits jetzt schon europaweit den größten Teil der Beschäftigten in den angrenzenden Sektoren, wie den Recyclingunternehmen, darstellen. Aufgrund der fehlenden sektorspezifischen Qualifizierung in Europa findet man im Sektor vor allem „fachfremde Berufe“. Entsprechend bietet der Secondhandsektor nicht nur im Allgemeinen zahlreiche Beschäftigungsfelder, sondern trägt durch eine sektorspezifische Qualifizierung gleichzeitig zur Verbesserung der Integrationschancen von Benachteiligten in den Arbeitsmarkt bei.

Durch die Einführung von europaweit einheitlichen Qualifizierungen kann nicht nur das Know-how der Arbeitnehmer und deren Position am Arbeitsmarkt gestärkt, sondern vor allem auch besser vergleichbar gemacht werden. Die Entwicklung und Einführung einer auf arbeitsprozessbezogenen Qualitätsstandards basierten Qualifizierung wirkt sich vor dem Hintergrund der zunehmenden Vernetzung auf transnationaler Ebene sowie dem Aufbau von grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen einzelnen Secondhandunternehmen bzw. ganzen

Netzwerken positiv auf die Arbeitsplatzmobilität der Beschäftigten in Europa aus.

Einen ersten Beitrag hierzu liefern die im Folgenden zusammengefassten Ergebnisse sowie Empfehlungen für ein mögliches sektorspezifisches Qualifizierungskonzept, die im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten LEONARDO DA VINCI Forschungsprojektes unter Leitung des Instituts Technik und Bildung der Universität Bremen sowie weiteren sieben europäischen Partnern<sup>1</sup> erarbeitet wurden.

### 1.3 Sektordefinition

Bereits im Vorfeld zu der Überlegung, eine sektorspezifische Qualifizierung für den Secondhandsektor zu entwickeln, um diesen gegenüber dem Neuwarenmärkte durch neue berufliche Wege und Qualifizierungen weiter zu professionalisieren und zu stärken, wurde deutlich, dass dieser Bereich sehr heterogen ist.

Seine Uneinheitlichkeit zeigt sich vor allem in der Vielzahl unterschiedlicher betrieblicher Strukturen (sozial-, privatwirtschaftliche und Mixunternehmen) und der hohen Anzahl unterschiedlicher Geschäftsfelder (Hausrat, Textil, Elektrokleingeräte, Bücher & Tonträger, Spielwaren, Möbel usw.). Dabei agieren viele Unternehmen auch in mehreren Geschäftsfeldern. Eine Erfassung des Gebrauchsgütermarktes in seiner Gesamtheit war vor dem Hintergrund des Projektrahmens nicht möglich und sinnvoll. Aus diesem Grund wurde der Sektor in seine Kernbereiche eingegrenzt und definiert. Diese Definition bildete die Grundlage für die weitere empirische Untersuchung.

Je nach Sektor und nationalen Hintergrund existieren unterschiedliche Definitionen für einen Sektor. Aus diesem Grund wurde zuerst eine allgemeingültige Definition festgelegt. Daher wurde im Hinblick auf die Zielsetzung und vor dem Hintergrund der Berufsbildungsforschung eine Eingrenzung im Sinne der berufswissenschaftlichen Untersuchungen angestrebt. Demnach zeichnet sich ein Sektor aus (vgl. Spöttl 2004)

---

1 An dem Projekt waren der BAG Arbeit e.V. und die Qualifizierungs- und Arbeitsförderungsgesellschaft Dresden mbH in Deutschland, RREUSE in Belgien, "die umweltberatung" Wien in Österreich, das Centre of the Republic of Slovenia for VET in Slowenien, Jordanka Andreeva – Smoljan in Bulgarien, die Tervatulli Ltd. in Finnland sowie das Coleg Morgannwg in Wales, United Kingdom beteiligt.

- durch ein (Fach-) Gebiet, das mit ähnlichen Produktions-, Service- oder Dienstleistungsstrukturen vergleichbar ist,
- durch Daten, Statistiken und Studien, die – national oder auch international – das gleiche (Fach-) Gebiet abdecken und sich zur Erfassung sektorspezifischer Entwicklungen eignen und
- durch die Auseinandersetzung mit Produkten, Kunden, Know-how, Serviceanlagen und Aufgaben, die sich nicht wesentlich voneinander unterscheiden.

Neben den genannten Kriterien für eine Sektordefinition waren weitere Abgrenzungen hinsichtlich der Definition notwendig. Eine Abgrenzung und somit Definition des Sektors kann dabei auf unterschiedliche Weise erfolgen und hängt von den jeweils vom Betrachter in den Mittelpunkt gestellten Kriterien ab (z. B. Ausrichtung auf den Kundenstamm, die Produktpalette etc.) (vgl. Spöttl 2005).

Dabei ist der Begriff Secondhandwaren bzw. -güter bereits als fester Begriff definiert. Darunter werden Waren bzw. Güter verstanden, die zu ihrem ursprünglichen Zweck wieder verwendet werden. Damit würde der zu untersuchende Sektor jedoch zu weit gefasst werden. Aus diesem Grund wurde der Fokus bei der Abgrenzung auf die Produktpalette gelegt. Die gebrauchten Güter, d. h. Investitionsgüter, Immobilien, Kraftfahrzeuge und Antiquitäten, wurden dabei ausgeklammert, da der Handel (z. B. Immobilienmarkt) mit diesen Gütern teilweise einen eigenen Sektor darstellt oder durch andere Sektoren mit abgedeckt wird (z. B. Gebrauchtwagen im Kfz-Handel). Durch diese Abgrenzung sollen Überschneidungen mit anderen Sektoren vermieden werden. Weiterhin erfolgte eine Abgrenzung hinsichtlich möglicher Geschäfts- und Arbeitsprozesse sowie Vertriebsarten, da auch hier Überschneidungen zu anderen Sektoren auftreten können. Dies sind vor allem Reparaturbetriebe wie Restaurationsbetriebe und Auktionsportale und -unternehmen sowie Tauschbörsen.

Demzufolge kann der Secondhandsektor definiert werden als ein Feld wirtschaftlicher Aktivitäten, das den kommerziellen Handel und den gemeinnützigen Vertrieb von Gebrauchsgütern jeglicher Produktart und -palette sowie die damit verbundenen Hauptaufgaben wie die Warenbeschaffung, die Warenaufbereitung und die Zu- bzw. Rückführung dieser in den Warenkreislauf mit dem Ziel, die gebrauchten Waren wieder gemäß ihrem ursprünglichen Verwendungszweck einzusetzen, umfasst.

Die Betrachtung von Flohmärkten wurde in der Untersuchung nur begrenzt berücksichtigt. Zwar spielen Flohmärkte in vielen europäischen Ländern traditionell im Bereich des Gebrauchtwarenhandels eine große Rolle, dennoch konn-

ten diese im Rahmen der Untersuchung nur insoweit berücksichtigt werden, als dass sie auch eine Plattform für gewerbliche Händler<sup>2</sup> darstellen. Zu den angebotenen gebrauchten Waren zählen sowohl solche, die ohne irgendwelche Veränderungen verkauft werden, als auch solche, die aufgearbeitet oder repariert wurden.

---

2 Es sei darauf verwiesen, dass um die Lesbarkeit der Texte zu vereinfachen lediglich die männliche Form verwendet wurde. Die weibliche Form ist in den Formulierungen mit eingeschlossen.

## 2 Forschungsdesign

### 2.1 Berufswissenschaftliche Forschung als Grundlage

Zur Analyse der Arbeits- und Beschäftigungsstrukturen innerhalb des Secondhandsektors wurde ein berufswissenschaftliches Forschungsdesign eingesetzt. Ziel der berufswissenschaftlichen Forschung ist es, die Arbeitswelt in einem Sektor inhaltlich so zu erschließen, dass sich daraus Vorschläge für die Gestaltung von Bildungsprozessen ableiten lassen. Die Arbeitswelt und ihre Veränderungen stehen also im Mittelpunkt der Betrachtungen. Der Betrieb oder das Geschäft mit seiner Organisation und Aufgaben, seinen Technologien, Beschäftigungsstrukturen, Innovationen etc. ist dabei zentraler Bezugspunkt (vgl. Spöttl 2001).

Gegenstände der berufswissenschaftlichen Forschung sind

- die Entwicklung der Facharbeit in ihren Inhalten und Formen sowie der Qualifikationsanforderungen und der sich darauf beziehenden Berufe und Berufsfelder,
- die Inhalte beruflicher Bildung als Teil der Analyse, Gestaltung und Evaluation fachspezifischer Bildungs-, Qualifizierungs- und Sozialisationsprozesse,
- die Analyse, Gestaltung und Evaluation lernfördernder Facharbeit (Methoden, Werkzeuge und Organisation sowie die damit verbundenen Anforderungen) und die
- die berufsspezifische Technik, die es in gestaltungsorientierter Perspektive zu begreifen, zu handhaben, zu warten und instand zu setzen gilt (vgl. Rauner 1998, S. 15).

Sind alle wesentlichen Aspekte der (Fach-)Arbeit analysiert, lassen sich folgende Themenkomplexe leichter beantworten (vgl. Becker 2003, S. 52):

- die Entdeckung und Sicherung „tatsächlich“ verwendeten Wissens und Könnens im Arbeitsprozess,
- die Ermittlung des Qualifikationsbedarfes,
- den Inhalt der (Fach-)Arbeit,

- die Veränderungen der (Fach-)Arbeit und die bestimmenden Parameter,
- die Feststellung typischer Aufgaben für einen Beruf,
- die Entwicklung von Lern- und Arbeitsschritten (Inhalte und Methoden),
- die Curriculumentwicklung und -revision,
- die Lernortgestaltung (Ausstattung von Lernräumen, integrierte Fachräume etc.) und
- die Entwicklung problemorientierter Lernumgebungen.

Für die Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse ist es dabei von hoher Relevanz, „Arbeit und Technik nicht nur auf der Ebene allgemeiner Strukturen zu erschließen, sondern auch das in der praktischen Tätigkeit verkörperte Wissen“ (Spöttl 2000, S. 207). Die zur Ausübung des Berufes oder einer Tätigkeit erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind nicht abstrakt, sondern im Zusammenhang mit dem wirklichen Geschäfts- und Arbeitsprozess zu untersuchen. Solches Vorgehen bevorzugt die beteiligungsorientierte Analyse der (Fach-)Arbeit und setzt grundlegende Kenntnisse über den Untersuchungsgegenstand voraus.

Zur Analyse des Sektors in Europa wurde ein berufswissenschaftliches Instrumentarium, bestehend aus drei Instrumenten, Sektoranalyse, Fallstudien und Experten-Workshops, eingesetzt.

## 2.2 Sektoranalysen

Sektoranalysen dienen (Becker/Spöttl 2008, S. 75)

- der Ein- und Abgrenzung von Untersuchungsfeldern (Sektordefinition, Fallauswahl),
- der Sammlung von relevanten Informationen über einen Sektor zur Interpretation der im Forschungsprozess gesammelten Daten,
- der Gewinnung von Informationen über die Struktur von Branchen, Unternehmen, Ausbildungs- und Beschäftigungsfeldern, Berufen usw.,

- der Erfassung von Kennzahlen über die genauer zu untersuchenden Forschungsgegenstände,
- der Analyse des Zusammenwirkens der in den Sektoren agierenden Personen, Betriebe, Verbände und Institutionen und
- der Identifizierung von berufsbildungsrelevanten Innovationsfeldern und diesbezüglichen Entwicklungen.

Je nach Erkenntnisinteresse führt die Sektoranalyse zu Sektorabgrenzungen, zur Auswahl von Fallstudien und Arbeitsprozessanalysen oder zu Dokumentenanalysen.

Zur Durchführung der Sektoranalyse ist zunächst einmal eine Eingrenzung und damit eine Definition des zu betrachtenden Sektors, wie in Kapitel 1.3 erfolgt, notwendig. Anschließend erfolgt eine detaillierte und nach bestimmten Kriterien festgelegte Untersuchung bzw. Betrachtung des Sektors.

Zur Charakterisierung des Secondhandsektors wurden folgende Kriterien festgelegt:

- Strukturen und Merkmale (Beschäftigungszahlen, Art der Unternehmen: Wohlfahrtseinrichtungen, Privatunternehmen oder gemeinnützige Einrichtungen sowie deren Größe);
- wirtschaftliche Entwicklung (Handel, Gewinne und Verluste usw.);
- institutionelle und wirtschaftliche Gegebenheiten sowie die Beziehungen zwischen Unternehmen- bzw. einzelner Unternehmensbereiche (Kooperationen, Tauschbörsen, Internet, Kaufhäuser usw.);
- Netzwerkstrukturen;
- Geschäftsfelder (Hausrat, Textil, Elektrokleingeräte, Bücher & Tonträger, Spielwaren, Möbel usw.);
- Beschäftigungsebenen (Geschäftsleitung, Vorarbeiter, Festangestellte und zeitlich befristete Mitarbeiter, Benachteiligte usw.);
- Personalentwicklung sowie das Einstellungsverhalten und -verfahren;
- Aufgabenwandel und deren Parameter (Veränderungen auf der Shopfloorebene);
- Qualifizierungsstrategien, Aus- und Weiterbildungskonzepte (Qualifikationsmodelle);
- Rolle der Sozialpartner und Verbände im Sektor;

- Innovationen (neue Technologien, Gesetze, Verkaufsstrategien, Internet usw.) und künftige Entwicklungen (z. B. neue Geschäftsfelder).

Auf dieser Basis lassen sich Aussagen zu den Stärken und Schwächen des Sektors, den Beschäftigungsstrukturen und Entwicklungstendenzen, der Relevanz einzelner Geschäftsfelder sowie zu technischen und arbeitsorganisatorischen Innovationen und anderen wichtigen Aspekten machen.

Um die entsprechenden Informationen zu erhalten, wurden verschiedene Methoden in den europäischen Ländern eingesetzt:

- Befragungen von Schlüsselpersonen und Experten des Secondhandsektors (wie Vorstandsmitglieder möglicher Verbände, Betriebsleitungen bereits lang existierender Secondhandunternehmen);
- Interviews mit Unternehmensvertretern aus innovativen Unternehmen des Sektors;
- Analysen von Veröffentlichungen im Sektorbereich (Artikel, Berichte und Newsletter);
- Analysen von innovativen Entwicklungen (neue Technologien, Geschäftsfelder oder Verkaufsstrategien);
- Auswertungen von Erhebungen wissenschaftlicher Institute, Verbände, Gewerkschaften (Literatur-, Quellen- und Internetrecherchen).

Insgesamt standen drei Ziele bei der Analyse des Sektors im Vordergrund

1. den Sektor im Überblick zu erschließen,
2. den Stellenwert des Sektors in der Wirtschaft und deren Bedeutung für den Arbeitsmarkt identifizieren und
3. herauszufinden, zu welchen Wirkungen und Veränderungen Innovationen, betriebliche Reorganisationsmaßnahmen, neue Verkaufsstrategien usw. führen.

Neben der Auswertung von sektorspezifischen Statistiken und markanten Sektorabgrenzungen stehen die Sammlung von sektorrelevanten Daten und Informationen im Vordergrund. Dazu wurden verschiedene Dokumente und Statistiken ausgewertet sowie Interviews mit Schlüsselpersonen des Sektors durchgeführt. Die Sektoranalyse diente gleichzeitig als Vorbereitung für die Fallstudien, um Kriterien für deren Auswahl aufzustellen. An die Auswahl wurde vor allem der Anspruch der Repräsentativität gestellt. Dies bedeutet, dass für die

Fallstudien Unternehmen ausgewählt wurden, die im Querschnitt die im Sektor vertretenen Unternehmen repräsentieren. Somit sollte sicher gestellt werden, dass alle sektorrelevanten Spezifika erfasst werden. Weiterhin wurden die Fallstudien dahin gehend ausgewählt, dass vergleichbare Geschäftsfelder, Unternehmen und Arbeitsprozesse untersucht wurden.

## 2.3 Fallstudien

Fallstudien sollen die für einen Sektor relevanten Arbeitszusammenhänge, -aufgaben und -prozesse sowie Organisationsstrukturen auf der Shopfloorebene erschließen helfen. Um ein genaues Bild davon zu zeichnen, wurden Unternehmen in allen beteiligten Ländern und deren Umfeld (regionales wirtschaftliches Umfeld, Partner- und Netzwerkstrukturen usw.) untersucht. Dabei sollten unter anderem Konsequenzen für die (Fach-) Arbeit, die sich aus der Implementierung neuer Technologien im Unternehmen (Internet, Sortierverfahren usw.), Veränderungen durch neue Unternehmenskulturen und -philosophien, der Arbeitsorganisationsformen, neuer Arbeitszeitmodelle oder Entlohnungssysteme sowie der Folgen neuer Werkzeuge und Anforderungen durch den Gesetzgeber ergeben, erschlossen werden.

Kriterien zur Auswahl der Fälle wurden mittels der Sektoranalyse gewonnen. Dabei zeigte sich sehr deutlich, dass der Secondhandsektor in Europa ein breites Spektrum an Geschäftsfeldern sowie Produktarten aufweist. Deren Relevanz für den gesamten Sektor ist jedoch recht unterschiedlich. Zu den Geschäftsfeldern mit der höchsten Relevanz zählen: elektronische und elektrische Geräte (einschließlich Computer und Büroausrüstungen), Textilien, Möbel sowie Haushaltsartikel, Bücher und Tonträger<sup>3</sup>. In diesen Geschäftsfeldern wurden 35 Fallstudien durchgeführt, wie Tabelle 2.1 zeigt. Da in manchen europäischen Ländern einige Geschäftsfelder keine Relevanz hatten (z. B. Bücher/CDs in Bulgarien), wurden nicht in allen Ländern zu jedem Geschäftsfeld Fallstudien durchgeführt. Des Weiteren wurde nach der Art des Unternehmens (Non-profit Unternehmen oder Profit Unternehmen) unterschieden.

---

3 Eine detaillierte Beschreibung der Geschäftsfelder folgt im Kapitel 3.

Geschäftsfeld	Fallstudien	Länder	Non-profit Unternehmen	Profit Unternehmen
Bücher/ CD	6	5	1	5
Elektronische und elektrische Geräte	8	5	2	6
Möbel	9	7	4	5
Textilien	12	7	6	6

Tab. 2.1: Übersicht über die durchgeführten Fallstudien in Europa

In diesem Zusammenhang wurde ein Betrieb oder ein Teil eines Betriebs, der eindeutig dem Secondhandsektor zuzuordnen ist, gebrauchte Waren bzw. Produkte beschafft, aufbereitet und dem Warenkreislauf wieder dem ursprünglichen Verwendungszweck zuführt, als ein Fall angesehen. Weiterhin beteiligt sich der Betrieb an der Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung oder anderen Qualifizierungsmaßnahmen) von Mitarbeitern und gestaltet die betrieblichen Entwicklungsprozesse durch die Beteiligung von Mitarbeitern und Betriebsleitung.

Bedeutsam für die Aussagekraft der Fallstudien war der „Spagat“ zwischen innovativen Unternehmen, die für den künftigen Weg im Sektor stehen, und solchen, die charakteristisch für diesen und damit verallgemeinerbar sind. Dabei entscheidet die Auswahl der Unternehmen über den Erfolg der Untersuchung.

Im Rahmen der Fallstudien wurden unterschiedliche Arbeitsbereiche und Niveauebenen (Firmenleitung/Fachvorgesetzte/Mitarbeiter) analysiert. Neben der Erhebung der Grunddaten (Beschreibung des Firmenprofils, betriebliche Entwicklung, Struktur, Arbeitskräfte, Arbeitsbedingungen usw.) lag der Schwerpunkt auf der Beschreibung der Bereiche Beschäftigung, vorhandene Qualifikationen, Aufgabenbereiche und -bewältigung sowie vor allem einem möglichen Aufgabenwandel. Weitere Untersuchungsschwerpunkte waren die Konsequenzen, die sich aus neuen Technologien, Unternehmensphilosophien, Arbeitsorganisationsformen, Arbeitszeitmodellen oder Entlohnungssystemen ergeben. Ebenso wurde analysiert, welche Veränderungen neue Werkzeuge oder neue gesetzliche Be-

stimmungen nach sich ziehen. Dafür wurden die Methoden der Arbeitsbeobachtung, des halb strukturierten Fachinterviews (als Expertengespräche auf allen Ebenen) und Betriebsbesichtigungen eingesetzt.

## Auswahl der Unternehmen

Die Fallstudien konzentrierten sich auf die beste und normale Praxis in kleinen und mittleren Unternehmen. Angesichts einer großen Anzahl von klein- und mittelständigen Betrieben innerhalb des Sektors wurde nicht beabsichtigt, eine repräsentative Auswahl auf rein statistischer Basis zu treffen. Hauptziel war es, einen qualitativen Überblick über den Sektor zu erhalten sowie individuelle und Zufallsentscheidungen jenseits aller rationalen Argumentationen zu vermeiden.

Die Auswahl der Unternehmen erfolgte unter Zugrundelegung bestimmter Kriterien sowie basierend auf den Ergebnissen der Sektoranalyse in Absprache mit Experten des Sektors, um eine Vergleichbarkeit der Untersuchungen zwischen den einzelnen Ländern sicher zu stellen. Es wurden vor allem Unternehmen ausgewählt, die für die Untersuchung tatsächlich relevant waren und den beschriebenen, innovativen Charakter aufwiesen. Zu den Auswahlkriterien zählten:

- die Sektorzugehörigkeit,
- die Größe des Betriebes,
- die Geschäftsfelder (tätig in einem der ausgewählten Geschäftsfelder),
- die Beteiligung an Qualifizierungsmaßnahmen,
- der innovative Charakter des Betriebes (Veränderungen / Veränderungsdruck in Betriebs- und Arbeitsorganisation, Vertriebsstrategien,
- die künftige Dynamik (Zunahme der Wirtschaftskraft: Marktanteile, Umsätze, Personal),
- die Betriebe, die sich verändern oder einem Veränderungsprozess unterliegen,
- die Form des Unternehmens (privatwirtschaftliche oder sozialwirtschaftliche Unternehmen) und
- das Aufgabenspektrum („Dienstleistungsangebot“, Produkte, Vertriebsart, Warenbeschaffung, Warenfluss, Marketing, Warenhandel).

Mittels der Fallstudien konnte ein adäquates „Bild“ über die Situation im Secondhandsektor gezeichnet werden. Diese Aufgabe stellt zunächst hohe Anforderungen an die deskriptive Qualität der Untersuchung und die Dokumentation der betrieblichen Situation in ihrer Komplexität und Dynamik. Die Herangehensweise unterscheidet sich deutlich von der wissenschaftlichen Tradition einer Hypothesen geleiteten Forschung. Weil kaum zuverlässige Hypothesen mit Bezug zur Qualifizierung im Secondhandsektor existieren, empfiehlt es sich von dieser Herangehensweise Abstand zu nehmen.

Um die Unternehmen zu finden, die diesen Anspruch erfüllen, wurde auf eine Reihe von Hilfsmitteln zurückgegriffen. Dies waren

- Empfehlungen von Schlüsselpersonen des Secondhandsektors,
- persönliche Kontakte zu Unternehmen des Sektors,
- Auswertungen verschiedener Fachartikel und Zeitungsartikel (z. B. von Verbänden) sowie der Sektoranalyse im Allgemeinen,
- Empfehlungen von Sektor- und Umweltverbänden sowie von Netzwerken und
- Recherchen im Internet.

## Durchführung der Fallstudien

Der Rückgriff auf halb strukturierte Fachinterviews bot die Möglichkeit, die Fragen offen zu gestalten und auf die Aussagen des Gesprächspartners flexibel zu reagieren. Die Interviews mit dem Fachpersonal wurden vorwiegend am Arbeitsplatz durchgeführt und gegebenenfalls zu Expertengesprächen ausgebaut. Des Weiteren wurden eine Arbeitsbeobachtung sowie eine Betriebsbesichtigung durchgeführt. Der Gesamtüberblick diente dazu, die Arbeitsprozesse und Arbeitsaufgaben besser einordnen zu können und mögliche Zusammenhänge deutlicher herauszuarbeiten. Die Expertengespräche waren als Fachinterviews zu verstehen, die halb strukturiert gestaltet wurden. Der eingesetzte Leitfaden gab dabei ein strukturiertes Schema des Gespräches vor. Dabei gab es für drei verschiedene Zielgruppen zwei Leitfragebögen. Die Schwerpunkte waren unterschiedlich. So richteten sich die Fragen an die Zielgruppe „Management“ verstärkt auf das gesamte Unternehmen und dessen Entwicklung, während sich die Fragen an die Zielgruppe „Fachvorgesetzte/Mitarbeiter“ auf die realen Arbeitsaufgaben im Unternehmen bezogen.

Die ergänzende Arbeitsbeobachtung ermöglichte, die Informationen aus dem halb strukturierten Fachinterview zu überprüfen und zu ergänzen sowie die darin enthaltenen, stark subjektiv gefärbten Meinungsäußerungen zu relativieren. Die Ergebnisse der Fallstudien wurden dokumentiert, miteinander verglichen und ausgewertet. Eine Darstellung der Ergebnisse erfolgt in den Kapiteln 5 und 6.

## **2.4 Experten-Workshop**

Um aus den Ergebnissen der Sektoranalysen und Fallstudien Konsequenzen für sektorspezifische Qualifizierungskonzepte und -module ableiten zu können, war es erforderlich, ein weiteres berufswissenschaftliches Instrument anzuwenden. Mittels des Instrumentes des Experten-Workshops sollte sicher gestellt werden, dass die Entwicklung zukünftiger Qualifizierungen in Kooperation mit den entsprechenden Experten des Sektors erfolgt und dadurch eine nachhaltige Reform dieses Bereiches vorangetrieben wird.

In den Experten-Workshops wurden – aufbauend auf den empirischen Ergebnissen – zusammen mit Experten und Schlüsselpersonen sowie Entscheidungsträger aus Verbänden, Unternehmen und der Berufsbildung Konzepte und Ideen für einen Qualifizierungsansatz entwickelt.

Bei den Experten-Workshops handelte es sich um halb- oder ganztägige Veranstaltungen, deren Verlauf in sechs Phasen untergliedert war:

1. Einführung in den Workshop,
2. Vorstellung der Teilnehmer,
3. Präsentation der sektorspezifischen Ergebnisse sowie der daraus resultierenden Schlussfolgerungen für Arbeit und Beschäftigung im Secondhandsektor in Europa,
4. Diskussionsrunde zu den Ergebnissen,
5. Entwicklung von Qualifizierungsansätzen und
6. Bewertung der Konzepte und Lösungen.